

Illustrierte Wochenbeilage

der Obererzgebirgischen Zeitung

Nr. 9.

Sonntag, den 26. Februar

1928.

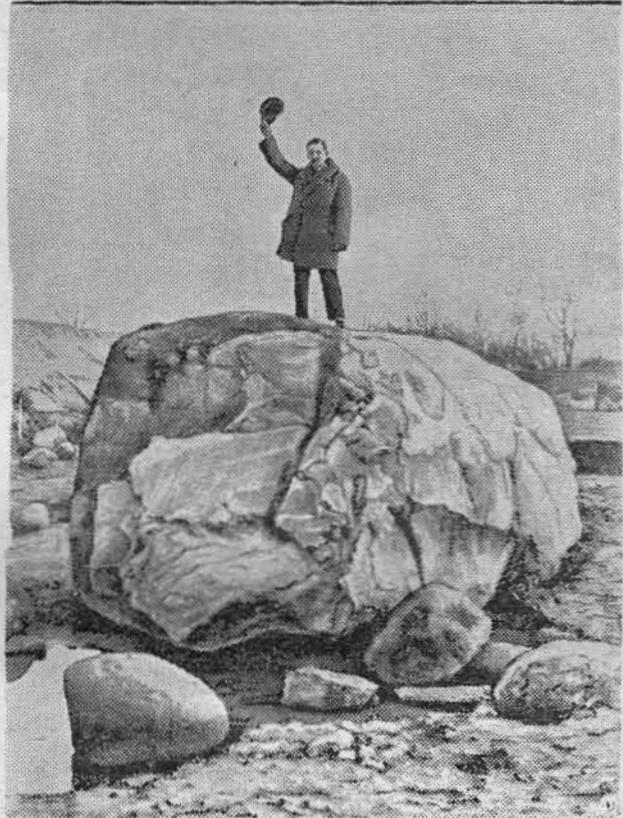
Von der Olympiade Kunstläufer in St. Moritz.



Weltmeister Böckl bei einem Eisprung während eines Trainings auf der Davoser Eisbahn.

Ein riesiger Findlingsblock

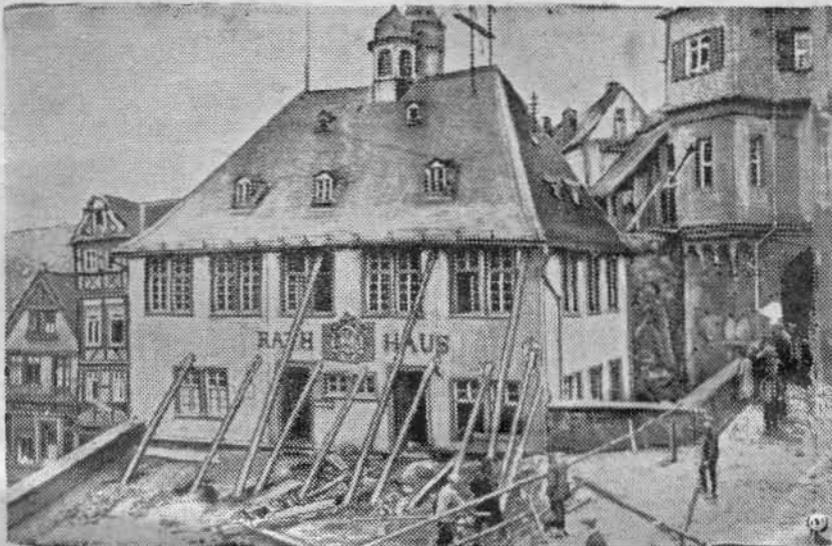
im Gewicht von 1300 bis 1500 Zentnern ist in einer Erdgrube bei Brandenburg a. Havel entdeckt worden. Er soll als Denk-



mal am Ufer des Gördensees ausgestellt werden. Unser Bild veranschaulicht den kolossalen Granitblock, an dem die Zeichen der einstigen Gletscherwanderungen deutlich erkennbar sind.

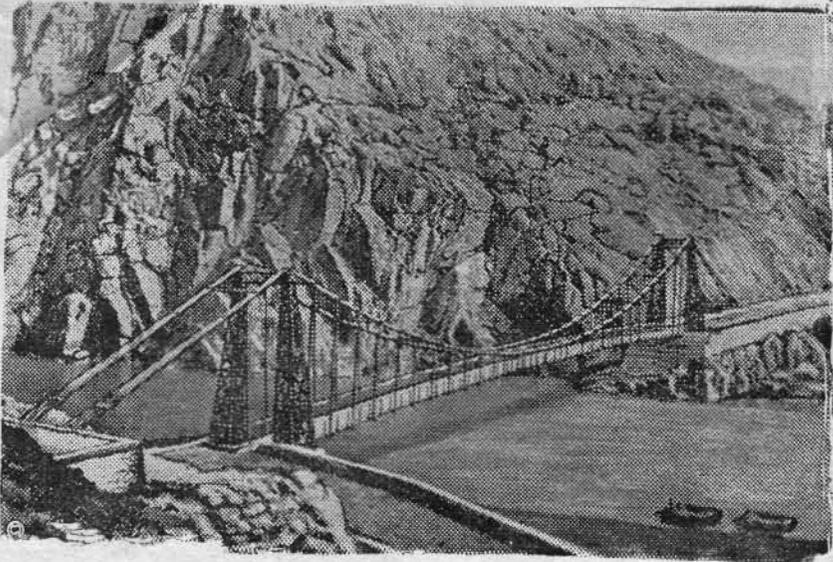
Das bedrohte Rathaus.

Die kleine freundliche Stadt Idstein im Taunus wurde frühmorgens durch ein merkwürdiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Von einem Felsen hinter dem Rathaus, auf dem sich ein Torgebäude und mehrere alte Bauten der Domänenverwaltung befinden, hatten sich große Steinmassen losgelöst und waren auf den Hof des Rathauses gestürzt. Die Steinmassen übten einen solchen Druck gegen das untere Stockwerk des Rathauses aus, daß das Gebäude schwer beschädigt wurde und geräumt werden mußte. Man traf sofort alle Maßnahmen,



geweckt. Von einem Felsen hinter dem Rathaus, auf dem sich ein Torgebäude und mehrere alte Bauten der Domänenverwaltung befinden, hatten sich große Steinmassen losgelöst und waren auf den Hof des Rathauses gestürzt. Die Steinmassen übten einen solchen Druck gegen das untere Stockwerk des Rat-

hauses aus, daß das Gebäude schwer beschädigt wurde und geräumt werden mußte. Man traf sofort alle Maßnahmen, um weitere Zerstörungen zu verhindern, doch haben Wände, Decken und Mauerwerk schweren Schaden erlitten. Unser Bild zeigt das Idsteiner Rathaus nach dem Sturz der Gesteinsmassen. Hinter dem Rathaus steigt der Felsen steil hoch; dort, wo der Pfeil hinzeigt, ist der Absturz erfolgt.



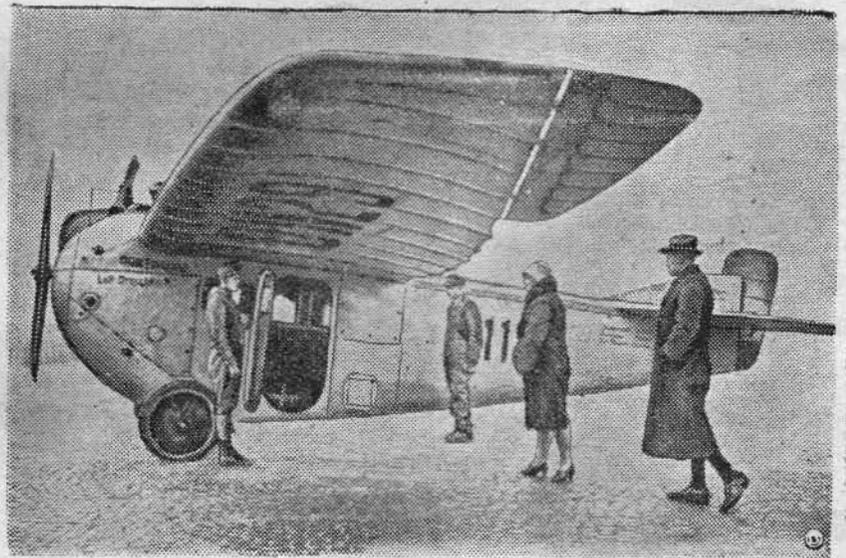
Kunstbauten in Afghanistan.

Dem modernen Zuschnitt des afghanischen Heeres entsprechend sind auch die strategisch wichtigen Verbindungsstraßen des Landes Afghanistan, die teilweise durch schwierige Gebirgsgegenden führen, neuzeitlich ausgebaut. Unser Bild zeigt eine afghanische Brücke über einen Gebirgsfluß, die nach den neuesten Grundsätzen der Technik gebaut ist.



Luftdrohke Nr. 1.

Die Westfälische Luftverkehrsgesellschaft hat auf dem Flugplatz in Dortmund eine Flugmaschine in den Betrieb gestellt, die die Aufschrift „Luftdrohke Nr. 1“ (unser Bild) führt, und die jedermann jederzeit nach Kilometertage mieten kann.



Starke Heringschwärme

haben sich in den letzten Wochen an der deutschen Nordseeküste gezeigt, so daß der Fang außerordentlich gut war. Das bedeutet für die daran beteiligten Personen und Gewerbe erhöhte Tätigkeit, da der Fang nach Möglichkeit sofort verarbeitet werden muß, um Verluste zu vermeiden. In den Räuchereien und Pökeleien ist daher Hochbetrieb. In Cuxhaven, einem Zentrum des Fischfanges, finden täglich Versteigerungen in der großen, 900 Meter langen Fischhalle statt; anschließend daran gehen die Fische sofort mit Spezialzügen nach dem Innern Deutschlands und Mitteleuropas weiter. Unser Bild gibt einen Blick in die große Halle während der Versteigerung wieder.

Erzgebirger! Euer Heimatblatt ist die Obererzgebirgische Zeitung.



Von Pommern zum Nordpol.

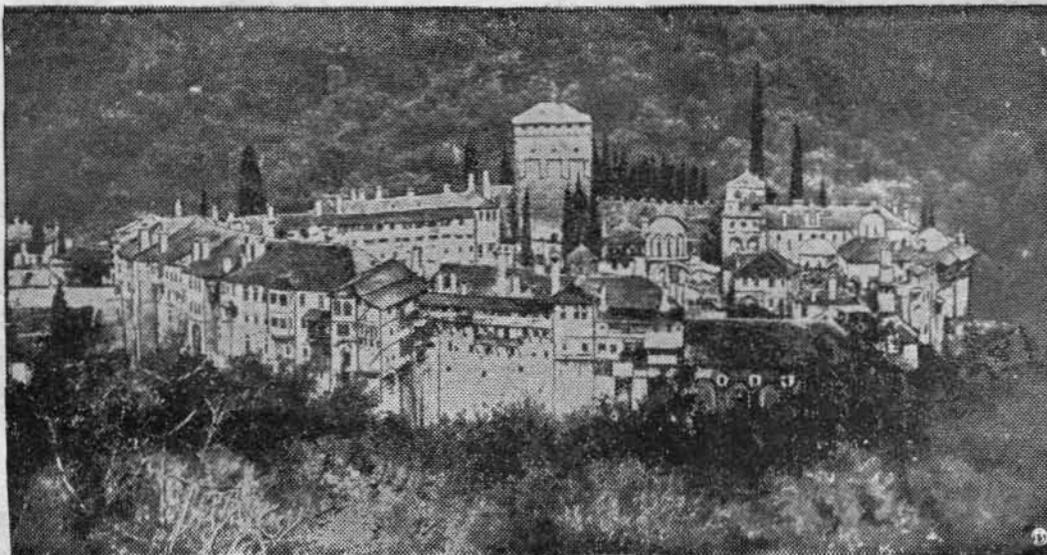
Stolp als Basis des Nobileschen Nordpolfluges.

Der italienische General Nobile, Amundsens Begleiter auf der ersten Luftfahrt zum Nordpol, will im Sommer 1928 nochmals mit einem von ihm erbauten Luftschiff nach dem Nordpol fliegen. Sein Unternehmen, das sich einer starken Förderung durch die italienische Regierung erfreut, soll diesmal aber nicht von Spitzbergen ausgehen, sondern seine Heimatstation in Norddeutschland haben. General Nobile hat dafür den Flughafen von Stolp in Pommern ausersehen. Unsere Aufnahme zeigt ihn bei einer Besichtigung der Anlagen (1) zusammen mit Major von Kehler (2), dem Vorsitzenden des Deutschen Aero-Klubs. Nobile will nach beendetem Flug auch die Heimfahrt nach Italien auf dem Luftwege durchführen



Das Ende der Mönchrepublik Athos?

Im Ägäischen Meer liegt eine Landzunge Athos, die 47 km lang und bis zu 11 km breit ist. Sie trägt einen Berg, der 1935 Meter hoch ist und der von jeher als heiliger Berg galt. Mönchsrepublik allmählich aufzuheben und an Stelle der Klöster Sanatorien zu errichten. Die folgenden griechischen Regierungen haben diese Absicht weitergeführt und die Klöster



da sich dort oben ca. 20 Niederlassungen angesiedelt haben, in denen 1920 noch über 5000 Mönche in größeren und kleineren, fast burgähnlichen Klöstern wohnten, die eine eigene Verfassung besaßen. Als General Pangalos zum Diktator Griechenlands sich aufgeschwungen hatte, beschloß er, die Klöster allmählich aufzuheben und an Stelle der Klöster Sanatorien zu errichten. Die folgenden griechischen Regierungen haben diese Absicht weitergeführt und die Klöster enteignet. Gegen diese Enteignung haben die Mönche einen Protest beim Völkerbund eingereicht, der voraussichtlich aber keinen Erfolg haben dürfte. Unser Bild zeigt eines der größten Klöster der merkwürdigen Mönchsgemeinschaft, der vorzugsweise Griechen und Russen angehörten.



Werde nicht verdrießlich, wenn dir eine Arbeit schwer wird.

Hermann wollte freilich viel lernen: lesen, schreiben, rechnen und noch viele nützliche Dinge. Aber er verlor die Lust, wenn ihm die Arbeit etwas schwer fiel.

Einst hatte ihm sein Vater eine Seite zum Durchlesen aufgegeben, worin etliche schwere Namen waren. Da er den ersten nicht sogleich lesen konnte, so setzte er sich hin und weinte, und das Buch wurde ganz naß von Tränen. Unterdessen kam des Nachbarn Ferdinand und sah unsern Hermann traurig auf seinem Buche liegen. Du hast wohl ein Unglück gehabt? fragte Ferdinand. Nein, war Hermanns Antwort; und er erzählte ihm die ganze Sache.

O du wunderlicher Freund! sagte Ferdinand, und wenn du das ganze Buch durch Weinen verdirbst und wenn du acht Tage darauf liegst, dadurch lernst du kein Wort lesen! Setze dich her und lies; wo du nicht fort kannst, will ich sehen, ob ich dir helfen kann.

Da versuchte es Hermann noch einmal, ob er auch ohne seines kleinen Freundes Hilfe das Wort lesen konnte; und siehe, es ging, und auch die folgenden Wörter verstand er zu lesen.

O, wie freute sich Hermann, daß er seinem Freunde gehorcht hatte!

Kommt auch die Arbeit dir
Im Anfang sauer an;
So denke nur: wie süß
Wirds sein, ist sie getan!

HUMOR DER WOCHE

Aus der guten alten Zeit. Unteroffizier: Verstehst einer von euch Kerls was von Musik? Einjähriger (im Privatleben Musiker): Ja, Herr Unteroffizier. Unteroffizier: Dann können Sie mir mithelfen, das neue Klavier des Herrn Majors die Treppe hinausschaffen.

Falsch verstanden. Ein Mann auf der Eisenbahn bekam etwas ins Auge, das er nicht wieder loswerden konnte. Auf einer Station verlangte er ein Glas Milch, bekam aber zu seinem Staunen stillschweigend ein Glas Whisky. Als er die Barmaid leise fragte, was das bedeute, sagte sie: „Sie haben ja mit dem Auge gewinkt.“

Das Zeugnis. Arzt (zum abgehenden Dienstmädchen): Mit Ihrer Küche war ich aber nicht zufrieden. Ich kann Ihnen kein gutes Zeugnis geben. Mädchen: Dann schreiben Sie es wenigstens mit derselben Handschrift, in der Sie Ihre Rezepte schreiben.

In der Schule. Lehrerin: Karla, wenn ich sage „ich war hübsch“, dann ist es Vergangenheit. Was ist es nun, wenn ich sage „ich bin hübsch“? Karla: Dann ist es nicht wahr.

Irlandischer Witz. Ich traf einen jener Leute, die mit umgehängten Plakaten durch die Straßen wandern. Dieser hatte die Plakate verkehrt herumhängen und aß im Gehen ein Butterbrot. Als ich ihn fragte, warum die Plakate verkehrt hingen und nicht zu lesen seien, sagte er: „Ich werde doch in meiner Frühstückspause nicht arbeiten!“

Genüßsam. „Warum halten Sie denn immer Ihren Arm nach der Seite?“ — „Das ist das einzige, was mir von meinem Auto geblieben ist!“

Kindermund. Vater: „Was würdest du sagen, Max, wenn ich mit solchen schmutzigen Fingern zu Tisch käme wie du?“ — Max: Ich wäre wohl zu gut erzogen, um darüber zu reden, Papa.“

Beim Zahnarzt. „Manu, so vergnügt?“ — „Ich komme vom Zahnarzt.“ — „Na, hören Sie mal, das ist aber kein Grund zum Lachen!“ — „Doch. Er war nicht zu Haus.“

Er studiert Medizin. „Ist das wahr, daß Ihr Sohn Medizin studiert?“ — „Ja.“ — „Na, so etwas. Das war so ein netter Bub, der keiner Fliege etwas zuleid tun konnte.“

Auf dem Gericht. Der schielende Richter (zum ersten Angeklagten): „Wie heißen Sie?“ Der zweite Angeklagte (der meint, daß der Blick ihm gilt): „Schulze.“ Der Richter (zum zweiten Angeklagten): „Ich habe Sie gar nicht gefragt.“ Der dritte Angeklagte (der den Blick auf sich bezieht): „Ich habe ja auch gar nicht geantwortet.“

Gedankenleser. „Mein Herr, Sie fixieren mich, als ob Sie mich für einen dummen Jungen hielten!“ — „Im Gegenteil, ich halte Sie für einen ausgezeichneten Gedankenleser.“

Ein ganz Schläuer. „Mensch,“ sagte ein Freund zum anderen, „ich habe jetzt wahnsinnig zu tun bei Tag und Nacht.“ „Was machst du denn Nacht?“ „Nachts mache ich immer wie früher meine Einbrüche.“ „Und was bei Tage?“ „Bin ich Vertreter für eine Gesellschaft gegen Diebstahl. Da gehe ich all-mal am nächsten Tag dorthin, wo ich eingebrochen habe, da mache ich hinterher auch noch ein großes Geschäft.“

In einem Städtchen wurden der Hundsteuer wegen Berichte eingefordert. Ein Beamter meldete: „Hundebericht. Der Verwalter — ein Hund, der Doktor — ein Hund, der Schul-lehrer — ein Hund. Zusammen drei Hunde.“

Auch eine Antwort. Hausfrau (zum Mädchen): „Ich bin mit Ihnen ganz zufrieden, nur eins muß ich beanstanden. Wie kommen Sie dazu, vier Blusen von sich auf einmal zur Wäsche zu geben, wo meine Tochter nur zwei zu waschen hat?“ — Mädchen: „Der Verlobte Ihrer Tochter ist Bankbeamter und meiner ist Schornsteinfeger.“